

Die ‚gute‘ Scheidung

Scheidungspraxis in Österreich –
multiperspektivisch analysiert

Dr. Eva-Maria Schmidt

Österreichisches Institut für Familienforschung, Universität Wien

eva-maria.schmidt@univie.ac.at

Familie 3.0
Veranstaltungsreihe des öif

12. Juni 2025

Soziologischer Kontext

- **Destandardisierung** bei familialen Institutionalisierungsprozessen
- **Wertewandel:** Ehe als Institution weniger bedeutend (Berghammer & Schmidt 2019; Beham-Rabanser et al. 2019; 2024)
- **Elternschaft** mit geschlechtsspezifischen Verantwortlichkeiten: Sorgearbeit durch Mütter, finanzielle Versorgung durch Väter
- Scheidung gesellschaftlich **als Problem** und als Scheitern (Adams & Coltrane 2007; Wagner 2019; Parisot 2021)
- Die „gute“ Scheidung (Amato et al. 2011): **Kinder** im Fokus
- Förderung „gesunder“ Ehen (Gross et al. 2023)



Statistische Relevanz (1/2)

- **Rückgang der Gesamtscheidungsrate** = *Prozentsatz der Ehen, die im jeweiligen Jahr durch eine Scheidung (und nicht durch Tod oder Auflösung) geendet haben*: seit 2007 von 49,5% auf **36%** (2023)
- Scheidungen **ohne** Kinder: **36%** (2023)
- Scheidungen **mit** Kindern
 - **mit zwei Kindern 31%** (2023), mit einem Kind **25%** (2023)
 - Anzahl Kinder, die Scheidung erleben: von ~18.000 auf 11.500 (2022)
 - **71%** der Kinder sind jünger als 18 Jahre
 - von allen Kindern mit verheirateten Eltern erleben **18%** die Scheidung der Eltern bis zum 18. Geburtstag



Statistische Relevanz (2/2)

- **Mittlere Ehedauer** konstant bei etwa 10 Jahren, Zunahme an Scheidungen nach 30 oder mehr Jahren
- Anteil Scheidung **im Einvernehmen** (§ 55 EheG): 89,1 - 86,1% (2000-2023)
- Anteil Scheidung **Verschuldensprinzip** (§ 49 EheG): 5,5 - 7,4% (2005-2023)
- Anteil Scheidungen **mit Kindern**: in 64% aller einvernehmlichen und in 70% aller streitigen Scheidungsverfahren (2023)



Quelle: Statistik Austria (2025). Demographische Querschnittsindikatoren 2023 D-G und Zeitreihenindikatoren 1961-2023, 11-14 [Online verfügbar](#), eigene Berechnungen.

Forschungsfokus

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Justiz.



- Welches kollektive Verständnis besteht in Österreich über eine möglichst ‚gute‘ Scheidung?
- Multiperspektivischer Fokus auf Scheidungspraxis und Scheidungsfolgen im österreichischen Scheidungsrecht
- **7 Fokusgruppen mit 3 Personengruppen und insg. 33 Personen**
 - Geschiedene Frauen und geschiedene Männer
 - Berater:innen und Mediator:innen
 - Familienrichter:innen
- induktive Kategorienbildung und zusammenfassende Inhaltsanalyse (Mayring 2022)

Rechtswissen und Scheidungspraxis

- Mangel an **Wissen über Ehe- und Scheidungsrecht** in der Bevölkerung
- Verunsicherung durch **Interpretationsspielraum** seitens der Geschiedenen *versus* Schätzen des **Handlungsspielraumes** seitens der Richter:innen
- Bedeutende Rolle von **Emotionen**
- Parteilichkeit von **Anwält:innen** *versus* Allparteilichkeit von **Mediator:innen**



„In der Mediation aber [kann man] wirklich an den Bedürfnissen, an den Beweggründen arbeiten, da ist einfach bei Gericht kein Platz dafür, [...] und ich hab auch die Erfahrung gemacht, dass dann doch Lösungen [kommen], mit denen die ehemaligen Ehepartner besser leben können.“ (Beraterin BH in FG5)

Rechtswissen und Scheidungspraxis

- Wissen über eheliche Pflichten gering, v.a. Aufteilung der **materiellen und immateriellen Versorgungs- und Beistandspflicht** in Ehen, *insbesondere in jenen mit Kindern*
- **Zusammenhang mit geschlechtsspezifischen Ungleichheiten** wird offensichtlich, aber unterschiedlich diskutiert:

Hinterfragen und
Problematisieren dieser
Ungleichheiten

Bedürfnis, dass das Recht diese
Ungleichheiten ausgleichen sollte,
aktuell aber verschärft



"das Familienrecht ist ja die Grundlage, warum wir so schlecht dastehen, weil das Familienrecht könnte das ausgleichen, diese Ungerechtigkeiten, und es tut es aber nicht bedingungslos." (Frau FG in FG2)

„Wenn eine Partnerin ein Kind bekommt, und man ist noch nicht verheiratet, was ist dann rechtlich gscheider, heiraten oder nicht? Der Jurist sagt dann, es kommt drauf an, wenn mich das mein Sohn fragt, sag ich, lass das lieber bleiben, wenn mich meine Tochter fragt, sag ich jedenfalls heiraten.“ (Richter RG in FG7)

„Vor 40 Jahren haben Väter ums Kontaktrecht kämpfen müssen, da war früher immer die Red, ab wann kann ein Kind beim Vater übernachten, ohne dass es ums Leben kommt, die Linie war, naja, erste Volksschul sollte das Kind schon haben, und heute ist es schon selbstverständlich, wenn die Kinder zwei, drei sind und beim Vater übernachten können.“ (Berater BJ in FG5)

„im Nachhinein gesehen war das nicht gut, weil ich mehr arbeiten gegangen bin, aber sie wollte ja auch nicht. Weil es einfach finanziell lukrativer war, wenn ich arbeiten geh“ (Mann MD in FG3)

Verschuldensprinzip in der Scheidungspraxis

- ständiger Begleiter in ihren Scheidungsverfahren, **insbesondere von Ehen mit Kindern**

Perspektive Geschiedener versus Perspektive der Richter:innen

„Drohszenario“
(MC)

„Angst, die immer
da ist“ (FG)

„schäbiger Kampf“ (MB)

„ums Gewinnen“ (FH)

„Kriegserklärung“ (MI)

„alles menschlich Böse“
(MB)

„den Dreck, der auf mich geworfen
wurde, abzuwehren“ (FF)

„um sich
schießen“ (FC)

„ewig drum streiten“
(FG)

„Machtspiele“
(MD)

„Zeugen, die
aufmarschieren“ (FF)

Verschuldensprinzip in der Scheidungspraxis

- ständiger Begleiter in ihren Scheidungsverfahren, **insbesondere von Ehen mit Kindern**

Perspektive Geschiedener *versus* **Perspektive der Richter:innen**

„nicht ruhigen Gewissens ein Verschulden feststellen“ (RD)

„Furcht vor dem Gespenst der strittigen Scheidung“ (RC)

„nicht wirklich sagen [kann], das war jetzt das, was den Vertrag gebrochen hat“ (RC)

„manche sich gegenseitig nahezu an die Zerstörung bringen“ (RG)

"aus Kleinigkeiten" (RF)

„dass zwei Menschen etwas erzählen, durchaus subjektiv gefärbt, logisch“ (RG)

Tenor: **vom Gericht nicht beurteilbar,** wer Schuld trägt

Verschuldensprinzip
in der
Scheidungspraxis



Verschuldensprinzip in der Scheidungspraxis

- kann am ehesten **eine möglichst ‚gute‘ Scheidung verhindern**
- scheint **selten** im Kontext von schweren Eheverfehlungen wie **bei Gewalt relevant** zu werden
- scheint **selten** als Sanktionierung von ehelichen Pflichtverletzungen **genügend Genugtuung** zu versprechen
- vielmehr scheint es ein **Mittel zum Zweck** zu sein, einen nahehelichen Ehegattenunterhalt für sich zu erwirken oder diesen nicht zahlen zu müssen – vor allen **nach Ehen mit Kindern**
- wird wegen dieser **Verknüpfung mit dem nahehelichen Unterhalt** zu einem „*Drohszenario*“

Scheidungsfolgen und Verschuldensprinzip

- **„Drohszenario“ nachehelicher Unterhalt** funktioniert **nur, wenn** in der Ehe materielle Versorgung (durch Erwerbsarbeit) und immaterielle Sorgearbeit **geschlechtsspezifisch ungleich aufgeteilt** war
- Grundsätze wie **Einvernehmlichkeit** (§ 95 ABGB) und **Partnerschaftlichkeit** (§ 94 ABGB) sowie **Gleichberechtigung** (§ 89 ABGB) stoßen an ihre Grenzen

*„sag ich dem Vater, nimm das Kind, du musst jetzt drei Tage auf das Kind schauen, die anderen zwei nehm's ich“
(Frau FI in FG2)*

„hab jahrelang gesagt, [bitte geh arbeiten], sie hat gesagt, wieso, du verdienst eh so viel“ (Mann MC in FG3)

„im Nachhinein war das nicht gut, dass ich mehr arbeiten gegangen bin“ (Mann MD in FG3)

Schlussfolgerungen (1/2)

- **Fragen des Schwächerenschutzes** im Rahmen von Scheidungen müssen **differenziert** beantwortet werden
- vermeintlich einvernehmliche aber **geschlechtsspezifisch ungleiche Aufteilung** der materiellen und immateriellen Versorgung der Familie drängen beide Parteien in eine **jeweils geschlechtsspezifisch schwächere Position**
- der **nacheheliche Unterhalt** sollte **von der Verschuldensfrage entkoppelt** werden, um die geleisteten unbezahlten Sorgetätigkeiten auszugleichen



Schlussfolgerungen (2/2)

„die gewisse Schiefelage, die daran hängt,
dass ma so eine komische
Rollenverteilung haben, die gehört
aufgelöst.“ (Richter RG in FG7)



- **egalitäre Aufteilung von materieller und immaterieller Versorgung während der Ehe** würde dies jedoch gar obsolet machen, Selbsterhaltungsfähigkeit beider Parteien wäre sichergestellt
- **Wissen über** ehelichen Pflichten, **Möglichkeiten und Vorteile einer egalitären Arbeitsaufteilung** während der Ehe und über mögliche Scheidungsfolgen in der Bevölkerung verbreiten
- **Mediation** frühzeitig, niederschwellig und erschwinglich als Standard in Scheidungsverfahren etablieren

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Eva-Maria Schmidt
Österreichisches Institut für Familienforschung, Universität Wien
eva-maria.schmidt@univie.ac.at

Forschungsbericht inkl. weiterer Literatur und **Fachartikel** zum Projekt:

Schmidt, E.-M. (2024). [Was macht eine ‚gute‘ Scheidung aus? Eine multiperspektivische Analyse der Rechtspraxis im österreichischen Scheidungsrecht](#) (ÖIF Forschungsbericht No. 57).

Bögner, J., & Schmidt, E.-M. (2024). [Verhindert das Prinzip Schuld die 'gute' Scheidung?](#) Das österreichische Scheidungsrecht multiperspektivisch analysiert. *IFamZ*, 2024(5), 265–268.

Schmidt, E.-M.; Bögner, J. (2025): [Das Prinzip Schuld](#). Perspektiven auf Scheidungsrecht und Scheidungspraxis in Österreich. In: beziehungsweise. Informationsdienst der Österreichischen Instituts für Familienforschung (3), Art. 1.